

**14. Zur Zeit wird ein Biotopvernetzungs-konzept für Rottweil erarbeitet. Welche Schritte halten sie für essentiell, um die biologische Vielfalt im Rottweiler Gebiet zu erhalten und zu verbessern?**

"Wilde", nicht kultivierte Flächen, Hecken auf städtischen, wie privaten Flächen. Anlegen von heimischen Wildkräuterflächen, z.B. an den Neckertalhängen. Konsequentes händisches Bekämpfen von eingesiedelten "Verdrängungspflanzen" (Springkraut etc.)

Rückzugsflächen erhalten und verbinden; Blühwiesen und zurückhaltendes Mähkonzept

Zusammenarbeit aller relevanten Gruppierungen (Öffentliche Institutionen, Verwaltungen und Vereine) zur Entwicklung eines sinnvollen, kommunale Grenzen überschreitenden Konzeptes als Grundvoraussetzung.; ; Stärkung naturnaher Bewirtschaftung der Flächen und Gewässer als kommunale Aufgabe erkennen und entwickeln.

Bei allen Bauvorhaben die biologische 'Struktur' (Bäume,Hecken, Wiesen ...) erhalten. ; Auf den städtischen Flächen keine-wenig reine Zierbepflanzung. Mehr bienenfreundliche Wiesen.

Vereine mit in den Schutz miteinbeziehen

Keine Gifte wie Glyphosat einsetzen, weder im privaten Bereich noch bei den Stadtgärtnern

Verbot von Schottergärten; Anreize setzen für private Flächen; Öffentlichkeitsarbeit verbessern;; Private Gärten könnten vieles wettmachen, was in der Landwirtschaft verloren gegangen ist

Laufende Gespräche und Beteiligung mit allen Beteiligten. Der Wille eine sinnvolle Biotopvernetzung zu wollen. Umweltbildung für alle Beteiligten und Interessierten. Vorbild öffentliches Grün. Förderung kleinteiliger Landwirtschaft.

Das sollte man den Fachleuten überlassen.

- bessere Vernetzung der wichtigen Räume (Räume definieren + Schutzstatus); - Landwirtschaft und private Landbesitzer mit einbinden

Hier fehlt mir das nötige Fachwissen. Prinzipiell bin ich aber der Meinung, dass sich die Kommune nicht mit Ausgleichszahlungen von der Verantwortung für eine biologische Vielfalt und die damit verbundene zur Verfügung Stellung nichtbewirtschafteter Flächen freikaufen sollte.

- Diese Frage gehört ins Zentrum der Planung der Landesgartenschau 2028.; - Öffentliche Grünflächen, aber auch private Gärten mehr entwickeln für Flora und Fauna.; - Modische Schottergärten ("Gärten des Grauens") eindämmen.; - Den Stadtwald auf den Klimawandel einstellen.; - Öffentlichkeitsarbeit

Flächenverbrauch minimieren

Durch die Einrichtung eines zusammenhängenden Biotop-Korridors werde hochwertige Maßnahmen zur Erhaltung und Förderung der Artenvielfalt umgesetzt. Wichtig ist die Kooperation aller Beteiligten, Forst, Landwirtschaft, Naturschützer und Kommunen, bei der Erhaltung bestehender oder Planung und Realisierung neuer, wertvoller Lebensräume für Tiere und Pflanzen. Miteinander statt gegeneinander! Alle Akteure können an einem transparenten Planungsprozess teilhaben und von Pflegemaßnahmen profitieren. Kommunen generieren vorausschauend und systematisch dringend benötigte Ökopunkte und schaffen Naherholungsmöglichkeiten für ihre Bürger/innen, die Landwirtschaft wird nicht mehr als Naturzerstörer stigmatisiert. Durch den Antrag der Gemeinderatsfraktion von Bündnis 90/ Die Grünen vom 31.07.2016 und dem Antrag von FFR vom 23.09.2016 wurde eine neue Stelle geschaffen und u.a. ein „Biotopvernetzungs-konzept“ an „faktorgruen“ in Auftrag gegeben.

guter Vorschlag, von den Grünen eingebracht- siehe deren Antrag im Gemeinderat, von der SPD unterstützt

In diesem Bereich bin ich noch in der Lernphase, da habe ich noch keine Lösungen !

Absolutes Verbot von Glyphosat auf den Flächen. Ansiedlung von Wildblumen und Wildkräutern, zurück zur Wiese, die den Namen verdient hat. Abkehr von Mais als Biogasanlagenfutter. Hinwendung zu anderen Pflanzenarten. Längere Wachstumsperioden fördern.

Essentiell für die Vernetzung von Biotopen ist die Schaffung und Erhaltung von linearen und punktförmige Verbindungselementen wie Hecken, Feldrainen und Trittsteinbiotopen. Rottweil hat, neben den landwirtschaftlich geprägten Landschaften im Aussenbereich, eine Art „grünes Band“ um die Innenstadt. Entlang der einstigen Stadtmauer findet sich dieser (fast) durchgängige Grüngürtel, mit Anbindung an die Grünflächen zwischen Rosswasenweg und Marxstrasse und weiter angrenzenden Flächen. ; Diesen Grüngürtel zu erhalten und zu verbinden und vor allen städtebaulichen Begehrlichkeiten zu schützen erscheint mir dabei besonders wichtig, auch über die Landesgartenschau hinaus.

Grünflächen schützen und wieder freigeben

- Erschließungsstopp für Außengebiete; - Entsiegelung von innerstädtischen Plätzen Sonnenparkplatz, Kirchplätze, Schulhöfe etc. dafür Rasengittersteine und ; wasserdurchlässige Knochensteine ergänzt und flankiert von Wiesenstreifen, die nur 2x pro Jahr gemäht werden; - Ausgabe von Wildblumensamen an alle Gartenbesitzer ; - Patenschaften für städtische Bienenvölker ; - Aufklärung über und Einforderung von Artenvielfalt statt englischem Rasen und Löwenzahnjagd in den Wohngebieten; - Mischhecken mit heimischen Gehölzen statt Thuja o.ä.privat und städtisch - Lebensraum und Futter für Kleinvögel u. Insekten

Vor lauter Biotop darf man den Mensch nicht vergessen. In den 60 iger Jahren konnte ich als Kind noch auf der Wiese des jetzigen Linsenbergrweiher spielen. Jetzt ist es nicht einmal mehr gestattet um diesen künstliche Weiher zu laufen.

Weniger Flächenverbrauch. Wiesen und Gärten sollten zum Teil für biologische Vielfalt erhalten oder gestaltet werden.

Kann ich nichts dazu sagen.

Damit habe ich mich noch nicht beschäftigt.

Ich habe mich noch zu wenig mit diesem Konzept beschäftigt, um mich dazu konkret äußern zu wollen.

Kein Kahlschlag, auch nicht für Verkehrssicherheit und nicht zur Kostenoptimierung.; Große Bäume möglichst lange erhalten.; Naturnahe Bewirtschaftung.

persönlich noch zu wenig Kenntnisse, um hier aussagekräftig Stellung nehmen zu können

Verbot von Schotterung der Gärten im Stadtgebiet; Rückbau von Schotterung z.Bsp am Aquasol also an städtischen Anlagen- mit gutem Beispiels vorangehen; Seminarangebote für die Bevölkerung zum Thema naturnaher Garten

Hierzu habe ich mir noch keine Gedanken gemacht.

Belassen gewisser Freiflächen, d.h. Begrenzung der Innenraumverdichtung auf ein vernünftiges Maß sowie Vernetzung der Grünflächen untereinander. Verzicht auf Pestizideinsatz sondern "ökologische Schädlingsbekämpfung", Schaffen von Biotopen. Bsp. gezieltes Projekt: Ökologisch wertvolle Innenstadt.

Artenschutz ist ein wichtiges Anliegen. Ein Biotopvernetzungs-konzept auf Gemeindeebene kann nur unter Beachtung der hierzu bestehenden rechtlichen Vorzeichen, insb. der Raumplanung, bei bestmöglicher Einbindung der relevanten regionalen Verbände und Organisationen entwickelt werden!; Wer die artenreiche Kulturlandschaft pflegt, schützt die Heimat.

Das Biotopvernetzungs-konzept ist rechtlich vorgegeben und daher umzusetzen. Dabei darf es keine Denkverbote geben. Das Konzept muss allerdings auch auf Praktikabilität überprüft werden. Der Artenschutz ist im Rahmen der Verhältnismäßigkeit zu gewährleisten.

Ich bin Laie auf diesem Gebiet und daher auf das Fachwissen der Verwaltung bzw. Dienstleister angewiesen. Es sollten hierzu alle Beteiligten angehört werden.